

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Austellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inscrptionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. März d. J. dem mährischen Advocaten und gewesenen Präsidenten der mährischen Advocatenkammer Dr. Karl Reissig sen. in Anerkennung seines vieljährigen ausgezeichneten beruflichen und gemeinnützigen öffentlichen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. März d. J. dem pensionierten k. Hofrathe und Landesverwalter Franz Eichota in Klagenfurt in Anerkennung seiner fünfzigjährigen belobten, ein- und derselben Guts-Inhabung geleisteten Dienste das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Heute wird das VII. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält

Nr. 12 die Kundmachung des k. Hofrathes und Leiters der Landesregierung für Krain vom 2. April 1893, Z. 3779, betreffend die Durchführung des Gesetzes vom 22. December 1891, R. G. Bl. Nr. 6 ex 1892, über die Errichtung von Aergztelamen.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain. Paibach am 12. April 1893.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Lage in Ungarn.

Der Gang der Dinge in Ungarn ist kein befriedigender. Im Reichsrathe nehmen die Verhandlungen einen immer erbitterteren Charakter an und wenn es sich zu Zeiten Tisza's und Pechy's mehr um den persönlichen Scandal gehandelt hat, so muß man jetzt eine Vertiefung des politischen Grolls auf allen Seiten constatiren. Daran trägt die kirchenpolitische Frage der ungarische Clerus auch mit allen Mitteln gegen das Programm der Regierung, so war er doch bisher eine starke Stütze des Dualismus. Die leidenschaftliche Opposition jedoch, welche nun im Reichstage offen unter

der Fahne des Achtundvierzigerthums oder versteckt unter dem Deckmantel des Verlangens nach Fortbildung des Ausgleiches hervortritt, wurzelt einzig und allein in dem Bestreben, das Jahr 1867 ungeschehen zu machen und den selbständigen ungarischen Staat zu etablieren. Nur so sind die unausgesetzten Angriffe auf die Armee zu verstehen, die im Abgeordnetenhause erst von den Schreibern der äußersten Linken begonnen wurden, nunmehr auch von Parteien ausgehen, welche sich gemäßigter nennen und die in dem Grafen Albert Apponyi ihren beredtesten und gefährlichsten Vertreter gefunden haben. Wenn aber ein Abgeordneter, der sich selbst und den manche andere als den Mann der Zukunft bezeichnen, sich anschickt, einen der Pfeiler der Monarchie zu spalten, dann darf man die Sache nicht mehr als unbedeutend und gefahrlos hinstellen, sondern muß ihr die Tagweite beilegen, die ihr gebührt.

Das gemeinsame, einheitliche Heer mit seiner einzigen Empfindung für die Dynastie und das von derselben beherrschte Gesamtreich wird in Ungarn angefeindet, man will einer Hälfte desselben einen ausschließlich magyarischen Stempel aufdrücken, um später die selbständige ungarische Armee erstehen zu lassen. Diese Propaganda greift in der Volksvertretung mächtig um sich, sie wird noch leidenschaftlicher in das Volk getragen und treibt bedenkliche Blüten. Einen düsteren Beleg bilden die Vorkommnisse, die sich in langer Reihe an das Honveddenkmal knüpfen. Man erinnert sich der Vorgänge, die zuletzt zum Sturze des Grafen Szapary führten. Es war zwischen den Vatern des Comités und dem Ministerpräsidenten vereinbart worden, daß eine Deputation der gemeinsamen Armee der Enthüllung beiwohnen und einen Kranz auf das Monument niederlegen sollte, wo hingegen sich eine Abordnung der Honveds zu dem Denkmale des Generals Hentzi zu begeben hatte, um dort das gleiche zu thun — ein schöner Gedanke der Versöhnung und des Vergessens.

Die Opposition im Reichstage fand aber darin eine Beleidigung Ungarns, die Enthüllung des Denkmals mußte unterbleiben, die Leiter des Comités traten aus demselben aus und Graf Julius Szapary gab seine Demission. Jetzt denkt man abermals an die Enthüllung und wählte dafür den 21. Mai, den Tag, an welchem Ofen von den Honveds erstürmt wurde, an und für sich schon ein Datum, welches dieselbe wohlwollende Gesinnung verräth, wie der Antrag eines alten Honvedobersten, Ludwig Kossuth zur Feier einzuladen.

Hohes Alter verhindert sein Erscheinen, aber er hat schon im Voraus einen Brief nach Ungarn gesandt, in welchem er zur Zerstörung des Hentzi-Monumentes auffordert, der österreichische General hatte ja gegen ungarische Soldaten, wenn auch für seinen Kaiser, für das Reich gekämpft und dabei sein Leben gelassen. Der zur Enthüllung des Honveddenkmals eingeladene Kossuth, der zum Ehrenbürger von Budapest ernannte Kossuth, der von der Opposition im ganzen Lande auf den Schild gehobene Kossuth bedeutet eine so eclatante Demonstration, daß nur noch die Frage bleibt, wer sich stärker erweisen wird, die Ausgleichsgesetze oder die Opposition. So zuversichtlich wie vor zehn Jahren wird man diese Frage nicht beantworten können, da ein Feuer, dessen Verlöschen man schon constatieren wollte, nun neuerdings zur Lohe werden konnte. Ist die Kraft des Achtundvierzigerthums im Reichstage so stark geworden, daß sie die Partei des Grafen Apponyi, die ehemals als conservativ galt und welcher Ausgleich ein noch zu loses Band um die beiden Reichshälften zog, förmlich zur äußersten Linken hinüberzwingt, so läßt sich vom Lande selbst nicht leugnen, daß Kaspal und Fokos wieder zu politischer Bedeutung gelangen und das Stockmaßgarenthum sich zu einer neuen Auferstehung anschickt; jene Gesinnung, welche selbst mit Preisgebung aller Errungenschaften der modernen Cultur den Traum vom selbständigen ungarischen Staate noch einmal träumen will.

Das es so gekommen, ist nicht zum geringsten Theile die Schuld der liberalen Partei. Sie führt die Herrschaft seit fast einem Menschenalter nach derselben Schablone und gab sich wenig Mühe, die Ereignisse auf dem übrigen Erdball näher zu befehen. Ein blinder Conservatismus ist kein gutes Regierungsprincip. Wie alle Dinge in dieser Welt, unterliegen auch die Formen, in denen die Macht ausgeübt wird, dem Wandel der Zeiten, den man verstehen muß, wenn man obenauf bleiben will. Die liberale Partei folgt nicht einmal jedem Ministerium mit voller Zuversicht, geschweige daß sie ihre Regierungen zu Acten der Initiative und der Energie veranlaßte. Sie reformiert sich nicht und kann daher von ihren Vertrauensmännern auf der Ministerbank nicht jene Umgestaltungen verlangen, welche als Beweise frisch pulsirenden Lebens zu gelten hätten. Ihr schlimmster Fehler aber ist die Aengstlichkeit, mit der sie dem Kampfe gegen die Ansprüche der Achtundvierziger ausweicht.

Feuilleton.

Der Erfolg.

Von Quatrelles.

Dem Kühnen lacht das Glück. Bitte nicht zu erschrecken, denn es wird nicht von Politik die Rede sein. Es kann jemand verrückt, einfältig, p dantisch, boshaft, lächerlich, wer immer und was immer sein, nur muß er kühn, unverschämt, zudringlich sein.

Wie? Sehe ich recht? Sie runzeln die Stirne? Werubigen Sie sich, meine Damen und Herren; ich werde weder von Kunst noch von Literatur oder Intelligenz, weder vom Kriege noch vom Heiraten sprechen, sondern nur die Geschichte einer kleinen hübschen Dame und eines kleinen hübschen Herrn erzählen. Diese kurze Betrachtung beschließe ich mit einer überaus interessanten Analyse. Die Elemente des Erfolges sind: Glück 15 pCt., gute Manieren 25 pCt., Kühnheit 60 pCt.; Fähigkeit: einige Spuren.

Also: Es war eine hübsche kleine Dame, die in der Rue de Chateaudun spazierte und die Schaufenster besichtigte. Ein kleiner Herr folgte ihr. Das ist jeden Tag zu sehen. Unser Herr unterschied sich indessen von ähnlichen Herren darin, daß sein Eifer ein so offener war, daß viele stehen blieben und ihm nachblickten. Für die Dame interessierte sich niemand. Sie sah sehr anständig aus. Die Herren lachten über das Bestreben des Verfolgers, die Damen lächelten darüber und die Straßen-Gamius, deren scharfem Blick der kleine Herr, der der Dame gegenüber eine so große Pulbigung zeigte, nicht entgangen war, fiengen an, ihn wahrhaft zu heizen. Kss... kss... Pad' sie... kss!

Die Dame erröthete vor Scham und Born und wollte dem Scandal dadurch ein Ende bereiten, daß sie in einen Laden trat.

Der Herr zauderte keinen Augenblick: er folgte ihr in den Laden. «Glauben Sie nicht, daß Sie sich vor mir retten werden,» rief er der Dame zu, nachdem er die Thür geschlossen hatte. «Was befehlen Sie, mein Herr?» fragte die Verkäuferin. «Womit kann ich Ihnen dienen, meine Gnädige?» fragte der Commis. «Bitte, schützen Sie mich! Dieser Herr verfolgt mich schon seit einer Stunde auf Schritt und Tritt.» — «Wenn ich Sie nicht länger verfolgen, meine Gnädige, ist es nicht meine Schuld. Uebrigens muß alles auf dieser Erde seinen Anfang nehmen.» — «Ihr Scherz, mein Herr, ist sehr abgeschmackt.» — «Es ist kein Scherz, meine Gnädige. Hätten Sie die Gnade, mich einige Augenblicke anzuhören?» — «Nicht einen Augenblick. Es ist die höchste Zeit, daß Ihr scandalöses Benehmen ein Ende finde.» — «Ich selbst wünsche es. Bitte, reichen Sie mir den Arm... Ich werde Sie nach Hause begleiten.» — «Aber... aber... mein Herr... Ich kenne Sie ja gar nicht.» — «Eben das kränkt mich. Ich kenne Sie, das genügt. In Ihrem eigenen Interesse rathe ich Ihnen, mir den Arm zu reichen.» — «Sie sind ebenso närrisch als zudringlich. Ich gehe durchaus nicht mit Ihnen.» — «Diese Antwort überrascht mich nicht. Darauf war ich gefaßt. Dagegen, Gott sei Dank, habe ich noch Mittel. Schreiben Sie sich's selbst zu, meine Gnädige, wenn ich mich nun an die Polizei wende.» — «An die Polizei!» schrien die empörte Dame, die Verkäuferin und der Commis erschreckt auf. «Warum zur Polizei?» fragte der Geschäftsinhaber. «Die Dame wird es Ihnen sagen. Lassen

Sie sie nicht aus den Augen, wenn Sie wollen, daß Ihnen verschiedene Unannehmlichkeiten erspart bleiben. Ich eile um die Polizei und einen Wagen.» — «Ah, das ist unerhört! Meine Herren, ich versichere Sie, daß ich keine Idee habe, was das zu bedeuten hat.» — «Ich frage Sie zum letztenmale, meine Gnädige, nehmen Sie meinen Arm an oder nicht?» — «Niemals! Rufen Sie nur die Polizei!» — «Ich gehorche...» — «Mein Herr!» Der junge Mann wandte sich zum Geschäftsinhaber: «Sie haften mir für diese Dame. Uebrigens bin ich spätestens in zehn Minuten hier.» Er entfernte sich.

Die im Geschäfte Anwesenden blickten sich staunend an. Die Dame erzählte, auf welcher unverschämte Weise sie dieser Herr verfolgte, und dann bat sie, man möge sie frei lassen; sie sei die Baronesse K. und wohne in der Rue de Paradies. Man möge jemanden mit ihr nach ihrer Wohnung schicken, um die Identität ihrer Person festzustellen und sie zugleich vor den weiteren Verfolgungen des zudringlichen Menschen zu schützen. Der Kaufmann antwortete damit, daß er auf die Thüre wies, durch welche vier Polizisten eintraten.

«Guten Morgen,» sagte der Aelteste. «Ist hier die Dame, die wir gefangennehmen sollen?» — «Herr Commissär!» rief die Dame voll Schrecken. «Hören Sie mich an... ein unverschämter Mensch, der...» — «Um uns kam. Gut. Er wird gleich da sein.» — «Bitte schön, ich weiß nicht einmal, wie...» — «Die Sache geht uns nichts an. Erzählen Sie es dem Commissär. Der Herr bringt nur einen Wagen. Er kommt gleich.» — «Aber ich will nicht zur Polizei gehen!... Ich habe nichts verbrochen... ich schwöre, daß ich nichts verschuldet habe.» — «Das sagen alle.

Franz Deak war der letzte, welcher auch in diesen Dingen den Muth der Wahrheit besaß, Koloman Tisza fand sich schon mit Compromissen ab, und jetzt sind gar viele Altzechen des ungarischen Parlamentes im Grunde ihres Herzens schon Jungzechen, das heißt, daß viele den Moment mit Ungebuld erwarten, in welchem ein Ereignis ihnen die Loslösung von ihrer Vergangenheit ermöglicht. Der liberalen Partei steht das traurigste politische Schicksal bevor, wenn sie sich nicht im letzten Momente aufrafft: sie wird sich ausleben und dann ist sie für immer dahin. Noch stehen Intelligenz, Capital und Besitz zum größten Theile auf ihrer Seite, noch vermag sie, wenn sie sich aufrichtet, ihre Sache zu retten. Aber es wäre thöricht zu glauben, diese könne nie verloren gehen.

In der Orthodogie liegt der Grundfehler des Liberalismus, denn sie führt zu einem Dulderthum, für welches wir kein Verständnis und noch weniger Bewunderung haben. Unsere Generation verlangt die Aeußerung der Kraft jeder Person und jeder Sache. Wie die moderne Wissenschaft ihre größten Erfolge in der Praxis einheimst, so siegt auch nur die Politik, die entschlossen handelt. Will die liberale Partei sich Ungarn erhalten, so muß sie die Hände aus den Taschen ziehen.

Politische Uebersicht.

(Mandatsniederlegung.) Abgeordneter Morre legte sein Reichsrathsmandat nieder. In einem Schreiben an die Leibnitzer Wähler motiviert er den Schritt damit, daß er in der Nationalpartei, der er angehörte, Halt und Boden verloren habe.

(Der Handelsminister) hat vorgestern nachmittags durch mehrere Stunden das Triester Freigebiet besichtigt. Gestern besuchte der Minister das Kloydarsenal, das Stabilimento tecnico, die Petroleumraffinerie in Santa Sabba und die ihm unterstehenden Aemter.

(Die ungarische Landwehr.) Aus Budapest wird telegraphisch gemeldet: Die liberale Partei beschloß in ihrer gestrigen Clubconferenz, den Antrag des Abgeordneten Gabriel Ugron, wonach die k. ungarische Landwehr mit Artillerie und technischen Truppen versehen werden solle, abzulehnen. Der ablehnende Standpunkt wurde als Parteifrage erklärt.

(Niederösterreich.) Der Wechsel im Präsidium des niederösterreichischen Landtages wird sich demnächst vollziehen, da der Landmarschall Graf Christian Rinsky nunmehr sich entschlossen hat, sein Landtagsmandat niederzulegen, was eine Verzichtleistung auf die von ihm bisher innegehabte Landmarschallswürde involviert. Zu seinem Nachfolger als Chef der autonomen Landesverwaltung ist der Landtagsabgeordnete Leopold Freiherr von Gudenus ausersehen.

(Der 1. Mai.) Da die österreichischen Arbeiter trotz des Beschlusses der deutschen Socialisten, den 1sten Mai diesmal nicht zu feiern, diesen Tag doch zu Demonstrationen benützen wollen, hat das Ministerium des Innern an alle staatlichen industriellen Etablissements, an die Werkstätten der Staatsbahnen und auch an die größeren Privatfabriken einen Erlaß gerichtet, in welchem die Leiter dieser Institute angegangen werden, die in ihren Fabriken beschäftigten Arbeiter in wohlwollender Weise aufzufordern, den 1. Mai, der

heuer kein gesetzlicher Ruhetag ist, nicht zu feiern, vielmehr dieselben auf die Folgen aufmerksam zu machen, wenn sie theils zur Arbeit nicht kommen, theils dieselbe unterbrechen sollten. Die Dawiderhandelnden wären unnachlässiglich zu entlassen.

(Im böhmischen Landtage) gelangten vorgestern die auf die Neuabgrenzung einiger Bezirke bezüglichen Vorlagen zur ersten Lesung. Es entspann sich hierbei eine längere erregte Debatte, an welcher sich namentlich die jungzechischen Abgeordneten betheiligten. Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Abgeordneten Grafen Buquoy, diese Vorlagen der Bezirks- und Gemeindec Commission zuzuweisen, angenommen, worauf die Jungzechen den Sitzungssaal verließen. Seitens des Landesausschusses wurde ein Antrag vorgelegt, betreffend die Errichtung eines Landesbahnrathes.

(Die Homerule-Bill.) Aus der Rede Gladstone's in der Homerule-Debatte ist jene Stelle bemerkenswert, in welcher er den österreichisch-ungarischen Dualismus als aufmunterndes Beispiel für die Homerule citierte. Gladstone sagte diesbezüglich, daß staatliche Verbindungen, die mit legislativer Autonomie ausgerüstet wurden, in allen Fällen sich erfolgreich erwiesen haben: «Oesterreich-Ungarn bietet ein Beispiel von erheblichem Erfolge. Die Beziehungen des Dualismus mögen nicht immer leicht zu praticieren sein, aber sie haben die Monarchie aus einer großen Gefahr gerettet und sie haben dieselbe alles in allem in ehrenvolle, ruhige und kräftige Zustände gebracht. Lange möge es so währen!»

(Conflict zwischen der Union und Peru.) Die Meldung des Reuterschen Bureaus von dem angeblichen Angriffe des Pöbels auf das nordamerikanische Consulat in Peru bestätigt sich nicht und ist vermuthlich darauf zurückzuführen, daß ein Volkshaufe in La Paz Bolivia eine Freimaurerloge angriff, in welcher amerikanische Studenten eine Begräbnißfeier für einen chilenischen Kaufmann begingen. Der Pöbel schoß auf die Versammlung und zündete das Logengebäude an. Das amerikanische Gebäude in La Paz wurde nicht angegriffen.

(Eine Rede Periers.) Bei dem in Troyes zu Ehren des Kammerpräsidenten Casimir Perier veranstalteten Bankett hielt derselbe eine Rede, in welcher er sagte, die Republik sei gegen Ueberraschungen und Angriffe geschützt. Man könne die ehemaligen Anhänger der monarchischen Parteien nur unter der Bedingung in die republikanische Partei aufnehmen, daß sie sich als Soldaten und nicht als Chefs einreihen lassen.

(Verschwörung in Santiago.) Jetzt liegt eine kurze Erklärung zu der am Samstag mitgetheilten Depesche aus Valparaiso vor, daß das chilenische Ministerium demissionirt habe. Die Ursache war die Verhängung des Belagerungszustandes über die Hauptstadt Santiago von Seite des Kriegsministers infolge der dort entdeckten Verschwörung.

(Aus Egypten.) Den «Times» wird aus Kairo gemeldet, daß infolge des Anwachsens der anti-europäischen Gesinnung, die zum großen Theile vom Ministerium selbst verursacht und gestützt werde, die Durchführung der neuen Reformen unmöglich erscheine.

(Die Todesstrafe in der Schweiz.) Das Volk des Cantons Schaffhausen hat infolge eines Verwandenmordes mit 4920 gegen 1182 Stimmen die Wiedereinführung der Todesstrafe beschlossen.

Wir kennen das. Der Herr klagt Sie des Diebstahls an. — «Des Diebstahls?! Des Diebstahls klagt man mich an? Mich?!» — «Nun spassen Sie nicht, meine Liebe! Wir sind ja übrigens nur Menschen. Wir alle haben Schwächen. Ich z. B. liebe einen guten Trunk, mein Kamerad den Tabak, Sie lieben das Stöbern in fremden Taschen. . .» — «Unerhört! Welche Schmach! Herr Commissär, ich bin die Baronesse K.» — «Nicht schlecht! Warum haben Sie nicht gleich gesagt, daß Sie die Kaiserin von Brasilien sind!» — «Ich wohne in der Rue Paradies. Begleiten Sie mich dahin, Sie werden sich davon überzeugen.» — «Gut. Aber früher werden wir ein bißchen den Herrn Polizeicommissär besuchen. Ein sehr lieber, vornehmer Mann, der Herr Polizeicommissär!» — «Ich werde Sie nicht begleiten!» — «Nun, das ist wirklich nicht schlecht!» — «Lassen Sie mich los. . . ich werde Ihre Mühe belohnen.» — «Was? Ein Bestechungsversuch? Großartig! Auch das werden wir bei der Verhandlung erwähnen. Uebrigens, da kommt ja ihr Mann.» — «Mein Mann? Unverschämt!» — «Das macht sich gut! Sie beleidigen die behördlichen Organe in ihrer Amtshandlung? Das sollen Sie theuer bezahlen.» — «Sie glauben doch nicht im Ernst, daß ich mich in diesen Wagen setzen werde?» — «Gewiß, meine Gnädige, wenn Sie es nicht vorziehen, meinen Arm anzunehmen.» — «Oh! . . . welche Schmach! . . .»

Nach langer Debatte war die Dame doch gezwungen, in der Gesellschaft Ihres Verfolgers und zweier Polizisten in den Wagen zu steigen. «Vorwärts!» schrie die Behörde. Der Wagen fuhr fort. Der Polizist sprach die Wahrheit. Der Commissar war wirklich ein gemüthlicher Mensch. Ein guter Kerl, wie

man ihn zu nennen pflegte. Er hatte gerade gespeist und fühlte sich sehr wohl. Das Erscheinen der jungen, eleganten und reizenden Angeklagten ärgerte ihn natürlich nicht im geringsten. Die Dame mußte nicht länger als fünf Minuten warten im verschlossenen Zimmer, das mit Polizei-Annoncen, Holzbänken und einem schmutzigen Ofen versehen war. Der Commissär öffnete die Thür des Zimmers. Beim Anblick der Angeklagten, die seine Leute vor sich trieben, lächelte er glücklich. Du lieber Gott, wenn der Mensch Tag für Tag mit Fiakerkutschern, Ueberführten, schmutzigen Taschendieben, Falschspielern, leichtsinnigen Damen zu thun hat, wenn er über gefundene Hunde und verlorene Regenschirme Protokolle aufzunehmen hat, so ist ein solcher Fall gewiß eine angenehme Abwechslung.

Mit freundlichem Lächeln begrüßt er die Dame: «Bitte einzutreten. . . fürchten Sie nichts, ich bin kein Menschenfresser.» Der Polizeicommissär deutete seinen Gästen mit der Hand an, Platz zu nehmen. «Also bitte schön, wovon, ist eigentlich die Rede?» sagte er, als er sah, daß sich die Parteien stumm ansahen. Der Herr erhob sich. Die Dame that dasselbe. Nach einigen Minuten sprachen beide auf einmal. Commissär: «Bitte. . . Bitte! . . . Nicht auf einmal! . . . Einer nach dem andern! Wer ist der Kläger?»

Herr: «Ich!»
 Dame: «Ich!»
 Commissär (zu den Polizisten): «Wer hat Euch aufgesucht?»
 Die Polizei: «Dieser Herr.»
 Commissär: «Mein Herr, Sie haben das Wort. Bitte zu sprechen.»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, dem Pfarramte Klausen zur Restaurierung der St. Andreaskirche 100 fl. zu spenden geruht.

— (Ein neues Kriegsschiff.) Anlässlich des Stapellaufes des neuen Rammkreuzers «Maria Theresia» am 29. d. M. werden in Triest in Anwesenheit mehrerer Mitglieder des Kaiserhauses und unter Theilnahme des k. und k. Yachtclubs große Feierlichkeiten stattfinden, welchen große Feste in Pola vorangehen werden, denen auch Kronprinzessin-Witwe Stefanie anzuwohnen wird. Ein Wiener Blatt bringt einige Mittheilungen über den neuen Rammkreuzer «Kaiserin und Königin Maria Theresia». Das neue Schiff ist aus dem vorzüglichen Material erbaut und mit einem Stahlpanzerlichter zum Schutze gegen Explosivgeschosse umgeben. Es besitzt zwei Hauptgeschütze, welche in einem eigenen, mit einem Panzer geschützten Thurm untergebracht sind. Die Tragweite der Geschütze beträgt siebenzehn Kilometer. Zur Unterstützung dieser beiden Geschütze dient je eine Batterie von acht Schnelladekanonen, von denen jede mindestens acht wohlgezielte Schüsse in der Minute abzugeben vermag. Das Gewicht der Geschosse beträgt 45 1/2 Kilogramm. Als Defensivmittel gegen Torpedo-Angriffe erhält das Schiff ein Schutznetz. Das ganze Schiff ist elektrisch beleuchtet. Die Länge des Schiffes beträgt 113.72 Meter, die Breite 16.20 Meter. Die Leistung der Dampfmaschine beträgt 7000 Pferdekräfte bei natürlichem Zug bei künstlichem Zug 10.000.

— (Erdbeben in Serbien.) Aus Belgrad wird telegraphisch gemeldet: Die vorgestern hier stattgefundene Erderschütterung war überaus heftig. Dieselbe hatte wellenförmigen Charakter und dauerte 15 Sekunden. Der Schaden ist unerheblich, nur einige Gebäude erlitten Risse. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig. In Livodiza im Pozarevacer Kreise öffnete sich eine Spalte, aus welcher eine bleigraue Masse hervorströmte. Eine gleiche Erscheinung war bei Cuprija auf der Ozava-Insel zu beobachten. Die Orte Popovic und Svilajnac wurden zerstört. Die Bevölkerung floh auf die Felder; die Zerstörung war eine ungeheure. Der Kreisrichter von Jagodina wurde unter den Trümmern seines Hauses begraben; er blieb todt. Auch die Ortschaften Grabiste und Jagodina erlitten erheblichen Schaden. Die Erschütterung wiederholte sich gestern und heute, jedoch in schwächerem Maße.

— (Ein listiger Zigeuner.) In Agrin gieng vorgestern ein Zigeuner von Haus zu Haus um Almosen für sein krankes Kind betteln, welches er in Lumpen gehüllt im Arme trug. In einem Geschäftsorte, wo man offenbar die List der Zigeuner gut kennt, glaubte man dem braunen Manne nicht, daß sich in den Lumpen in seinem Arme ein kleines krankes Kind befände und forderte ihn auf, dasselbe sehen zu lassen. Aber der Zigeuner weigerte sich, die Hülle von dem Bündel zu entfernen und als man dasselbe mit Gewalt ihm entreißen wollte, warf er es auf das Ladepult und nahm Reißfuß. In der Lumpenhülle fand man aber kein Kind, sondern ein — abgestochenes Spanferkel, welches der Zigeuner irgendwo gestohlen hatte.

— (Neue Tiger für Schönbrunn.) Während seines Aufenthaltes in Ostindien hat Erzherzog Franz

Die Dame setzte sich verzweifelt nieder. Der Herr dankte höflich.
 Der Herr: «Herr Commissär, waren Sie schon verliebt?»
 Commissär: «Ich könnte Ihnen erwidern, daß Sie das nichts angehe, doch scheue ich mich nicht zu gestehen, daß sich mein Herz schon öfter geoffenbart hat.»
 Der Herr: «Dann werden Sie begreifen, wieviel ich gelitten. Vor zwei Monaten beiläufig — hatten wir die Aerzte Luftveränderung, Bruststreuung anempfohlen. Damals wohnte ich in der Rue des Enfers. Ein überfließende ich in die Paradiesgasse. In den vierten Stock. . . Das Haus war nicht höher. . . Mein größtes Vergnügen war, am Morgen mich ans Fenster zu stellen und an Auroras Erwachen mich zu ergötzen.»
 Die Dame: «Und an dem meinigen! Herr Commissär, auch an dem meinigen! Er kümmerte sich auch viel um die Morgenröthe! Seit zwei Monaten konnte ich mein Fenster nicht öffnen, den Vorgang nicht aufziehen, ohne den Blicken dieses impertinenten Menschen ausgelezt zu sein.»
 Herr: «Es ist wahr, ich gebe zu. . . aber meine Aerzte hatten mir Bruststreuung angeordnet. Sie sei meine Rettung. Allmählich wurde die Unterhaltung zur Nothwendigkeit. Die herrliche Erscheinung, die ich verstehe Ihre Begeisterung, aber das Gesicht hat seine Schranken.»
 Herr: «Ich entsage allen meinen Lieblingsgewohnheiten, vernachlässigte alle meine Bekannten, sperrte mich in mein Zimmer ein und lebte für sie, für sie allein. Homer, Virgil, Cervantes und Ponson du Terr-

Ferdinand von Oesterreich-Este drei prächtige bengalische Tiger und einen Luchs erworben. Der hohe Herr hat diese Thiere als Geschenk für die Schönbrunner Menagerie bestimmt. Die Tiger und der Luchs sind bereits seit einigen Wochen auf der Seereise und dürften gegen den 18. d. M. in Triest eintreffen. Inspector Kraus holt die wertvolle Sendung selbst ab, um sie nach Wien, beziehungsweise Schönbrunn, zu geleiten. Mit den neuankommenden Thieren wird Schönbrunn nicht weniger als sechs Tiger besitzen.

(Die Nachkommen des Columbus.) Wie aus London berichtet wird, verließen die directen Nachkommen Columbus', welche die speciellen Gäste der Regierung der Vereinigten Staaten sein werden, am Samstag Southampton an Bord des amerikanischen Dampfers 'New York'. Es sind dies: der Herzog und die Herzogin von Veragua, Christoph Columbus von Aquilera, Karl Aquilera, Maria del Pilar Columbus von Aquilera, der Marquis und die Marquise von Barbolis und Pedro Columbus.

(Eine großmüthige Stiftung.) Aus Budapest wird telegraphisch gemeldet: Der Herausgeber und Eigentümer des 'Neuen Pester Journal', Herr Brody, hat zur Erinnerung an seine vor einigen Monaten verstorbene Gattin Adele 250.000 fl. zum Bau eines Kinderspitals in Budapest gespendet. Herr Brody hat im Laufe der letzten drei Jahre beiläufig eine halbe Million Gulden für humanitäre Zwecke gewidmet.

(Verbreitete Namen.) Zu den meistverbreiteten Namen in Oesterreich zählen die Namen Bauer, Mayer, Schmid und Schneider. Nach der Volkszählung tragen den Namen Bauer circa 67.100, den Namen Mayer 87.600, den Namen Schmid 71.500, den Namen Schneider 45.000 Personen.

(Prärienbrand.) Aus Newyork wird telegraphiert: Der Prärienbrand in Nebraska, der schon seit zehn Tagen wüthet, greift um sich. Ein Dorf ist gänzlich, viele andere sind theilweise zerstört worden. Pflanzler und Viehzüchter haben zahlreiche Verluste erlitten.

(Tod an Influenza.) In Paris ist vorgestern vormittags der dortige Correspondent mehrerer österreichischer und ungarischer Zeitungen Bernhard Paty an Influenza gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

* Der Laibacher Gemeinderath hielt gestern abends eine öffentliche Sitzung ab. Zu Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende Bürgermeister Grasselli die Mittheilung, dass Vicebürgermeister Baio Petricic zum Präsidenten des Verwaltungsrathes der städtischen Sparcasse gewählt worden ist. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Gemeinderath Präskly referierte namens der Baucommission in ausführlicher Weise über die Bestimmung der Straßen zu beiden Seiten der neuen Triesterstraße und über die Parcellirung der Gründe in diesem Stadttheile zu Bauplätzen. Da sich der hiesige Handelsmann Herr Beneidit um den Ankauf eines Theiles des städtischen Grundes an der neuen Triesterstraße bewirbt, ferner die krainische Baugesellschaft um Angabe der Regulierungsordensgründe zwischen dem Besitze des Kunstgärtners Korfisa und der k. k. Tabakhauptfabrik ersucht und Frau

rail vermögen nicht zu erzählen, welche Verluste ich angestiftet habe, um in die Festung des Feindes zu gelangen. . . Meine Briefe? Die zerriss sie am Fenster vor meinen Augen. . . Meine Blumen? Sie flogen in den Hof.

Commissär: 'Armer junger Mann.'

Herr: 'Ja, ja, Armer junger Mann! Die Theilnahme der Behörde tröpfelt Balsam in mein Herz. Bald hätte man auf meinen Grabstein schreiben können: 'Hier ruht ein armer junger Mann, der aus Liebe starb. Er vermochte den Polizeicommissär, aber nicht diejenige, die er geliebt, zu rühren.'

Commissär: 'Kommen Sie zur Sache. Tragen Sie Ihre Klage vor.'

Herr: 'Ich bin schon dabei, Herr Commissär. . . Die Dienerschaft, wohl hundertmal wollte ich sie bestrafen, aber die schönsten Bedientenseelen steckten mein Verstand ein, ohne mir zu helfen. Ihre Thür? Wie oft langte ich in verschiedener Bekleidung zu ihr zu geklopft! Ich war Commissionär, schleppte ihre Koffer, und brachte ihr die herrlichsten Crèmeorten. Ich war Straßenkehrer und öffnete die Thür des Wagens, doch konnte ich kein Wort mit ihr wechseln. . . Ich verfolgte sie auf Schritt und Tritt.'

Commissär: 'Himmel! Wie beschwerlich mußte Ihnen dies gewesen sein.'

Herr: 'Die wahre Liebe kümmert sich nicht um solche Kleinigkeiten. Ja, ich verfolgte sie auf Schritt und Tritt, so viel ich es eben vermochte. Ich kenne den Titel eines jeden ihrer Freunde — lauter sehr anständige junge Leute. Ich kenne jeden ihrer Lieferanten —

Zhuber von Otróg den Parcellirungsplan ihres von der Stadtgemeinde erworbenen Grundes am Klosterfrauengarten und der neuen Triesterstraße eingereicht hat, sah sich der Stadtmagistrat veranlaßt, einen generellen Regulierungs- und Parcellirungsplan für alle zwischen der Südbahn, der k. k. Tabakhauptfabrik, dem Klosterfrauengarten und der Lattermannsallee gelegenen Grundstücke vom Stadtbauamte ausarbeiten zu lassen, welcher in der gestrigen Sitzung dem Gemeinderathe zur Genehmigung vorgelegt wurde. Referent Präskly beantragte nach eingehender Motivirung die Genehmigung der nachstehenden neuen Straßenzüge:

- I. 1.) In Verlängerung der Risalitflucht der Vorderfacade des Landesmuseums Rudolfsinum eine 12 Meter breite Straße senkrecht auf die verlängerte Nonnengasse.
- 2.) Die Verlängerung der Nonnengasse mit 12 Meter Breite auch jenseits der neuen Triesterstraße bis zur Südbahn.
- 3.) Die Verlängerung der Erjavec-Straße (vom ehemaligen Ballhausplatz bis zur Bertacia) bei 15 Meter Breite von der neuen Triesterstraße bis zur Südbahn und weiter bis zur Villa Treo.
- 4.) Eine 12 Meter breite Straße an der Nordseite des Korfisa'schen Besitzes.
- 5.) Die Verlängerung der vom Casinogebäude her projectierten 14 Meter breiten Straße von der neuen Triesterstraße bis zur Südbahn.
- 6.) Die Verlängerung der Knaffgasse bis zur Südbahn.
- 7.) Die ad 2 bis 6 angeführten parallelen Richtungen soll eine Straße von 12 Meter Breite durchqueren, und zwar von der Ecke des Korfisa'schen Besitzes ausgehend, ziemlich senkrecht auf die obangeführten Straßenrichtungen bis zur Südbahn verlaufend, von wo an dieselbe unmittelbar am Bahnkörper bis zum Rondeau führt. An diesem Ausgangspunkte soll ein Straßenknotenpunkt gebildet werden, von dem aus eine 12 Meter breite Straße senkrecht auf die Einfriedung der k. k. Tabakhauptfabrik, eine andere ebenso breite Straße zur Bahn führen und dorthin in eine ebenfalls 12 Meter breite und längs der Bahn führende Straße einmünden soll.

II. Die durch diese Straßenzüge sich ergebenden Verbauungsquadrate dürfen bloß mit Gartenhäusern (als Cotagebau) verbaut werden.

III. Um den Verkauf der Bauplätze zu ermöglichen, wird der Stadtmagistrat beauftragt, einen Detailplan dieser Parcellirung ausarbeiten zu lassen und denselben öffentlich bekannt zu geben. Die Anmeldefrist für die Kauflustigen wird nicht beschränkt, doch haben dieselben selbst das Anbot zu stellen und unter einem eine Skizze zu erbringen, auf welche Weise sie den Bauplatz zu verbauen gedenken.

IV. Das zwischen dem Bauplatze für den 'Narodni Dom' und der Südbahn gelegene Polygon bleibt für eine Parkanlage vorbehalten.

V. Ueber das Anbot der krainischen Baugesellschaft, womit dieselbe für den Gemeindegund, welcher nach Ausföhrung der verlängerten Erjavec-Straße zu ihrem Besitze P. Nr. 48/I naturgemäß zufallen wird und für welchen dieselbe 1000 fl. bietet, wird erst dann der Beschluß gefaßt, wenn der für diese Straßenumlegung nöthige Baugrund von der Südbahn erworben sein wird. Der Stadtmagistrat wird jedoch beauftragt, die nöthigen Verhandlungen mit der Südbahn ehehentlichst einzuleiten.

VI. Die Parcellirung des durch Frau von Zhuber von der Stadtgemeinde käuflich erworbenen Baugrundes nächst dem Rudolfsinum wird nach dem von ihr nachträglich vorgelegten Parcellirungsplane unter der Bedingung genehmigt, daß 1.) bei allen Häusern die gleiche

lauter erste Firmen. Ihre Freunde wurden meine Freunde, ihre Lieferanten wurden meine Lieferanten. Heute früh erfuhr ich, daß sie ihre Wohnung gekündigt hatte. Ich verzweifelte. Ich gelobte mir, daß ich ihr vor Sonnenuntergang alles sagen werde, was mir am Herzen liegt. . . Sie wies mich zurück, sie würdigte mich keines Blickes, sie wollte von mir nichts wissen. . . Schon drohte mir die Gefahr, daß sie meinen Blicken entweichen werde, da überkam mich die Verzweiflung, der Wahnsinn, ich verlor meinen Kopf und — ich klagte die Baroness des Diebstahls an.'

Commissär: 'Das ist eine Art Wahnsinn.'

Herr: 'Ich habe den Plan gut ausgedacht. Wie Sie sehen, wurde er von Erfolg gekrönt, denn ich hatte Gelegenheit, ihr alles zu sagen, und die Baroness war gezwungen, mich anzuhören. Ihre Polizisten kamen mir zuhülfe. Gott segne sie dafür!'

Der Commissär blickte die Dame an. Die Dame sah ein bißchen unwillig aus. Der Herr fuhr fort: 'Herr Commissär! Ich bitte hinzusetzen zu dürfen, daß ich 25 Jahre alt, der einzige Sohn meiner Eltern bin und ein jährliches Einkommen besitze, welches zweimal so viel Lauf- und Francs zählt, als ich Jahre; unser Wappen schmückt ein dreiblättriger Klee und zwei Lanzen im goldenen Felde. In Paris habe ich ein Haus, in der Picardie eine Villa und all dies sammt meiner Hand biete ich dieser unwiderstehlichen Dame an.'

Der Commissär lächelte. Die Dame lächelte.

Nächsten Sonntag wird die erste Verkündigung stattfinden; inbetreff der zwei übrigen wird sich der junge Mann den Dispens verschaffen.

Gefimshöhe eingehalten wird; 2.) eine derartige Facadierung der dem Rudolfsinum zugewendeten Front angemendet wird, daß die drei ungleich langen Häuserfronten als bloß zu zwei Häusern gehörig erscheinen; 3.) daß die Höfe und Gärten des Gebäudes an der neuen Triesterstraße und des Mittelhauses gegen das Rudolfsinum nur mit Staketen, Gitter oder Flechtzaun, nicht aber mit massiven Mauern abgetheilt werden. (Schluß folgt.)

* (Concert Materna.) Die ausgezeichnete dramatische Sängerin Frau Amalie Friedrich Materna, von der Pariser Kritik als 'la grande tragédienne lyrique' in hervorragender Weise gefeiert, rühmlichst bekannt durch ihre Mitwirkung bei den Bühnenfestspielen in Bayreuth, errang gestern in einem in der 'Tonhalle' veranstalteten Concerte einen großen, durchgreifenden Erfolg. Die Haupteigenschaften ihrer Stimme sind außerordentliche dramatische Kraft und üppiger Wohlklang; auf der Bühne tritt noch ein hinreißend wirkungsvolles Spiel dazu, das jedem, der Gelegenheit hatte, die Künstlerin in Wagner'schen Opern, insbesondere als Brunhilde zu sehen, unvergesslich bleibt. Der Vortrag von Nummern aus Wagner'schen Opern aus der letzten Schaffensperiode ('Tristan', 'Meistersinger', 'Nibelungen', 'Parsifal') verliert außerhalb der Bühne seine eigentliche Wirkung, da jene nur, im Rahmen des dramatisch-musikalischen Kunstwerkes gedacht, in Verbindung mit der Scene und Bühne wirken sollen. Eine reiche Blütenlese wahrer Meisterstücke der Melodiebildung, bieten hingegen Nummern aus den Opern der zweiten Schaffensperiode, aus der die Künstlerin das wunderbare 'Dich, theure Halle, grüß ich wieder' und das Gebet der Elisabeth aus 'Tanhäuser', ersteres mit der freudigen Zuversicht der hoffenden Liebe, letzteres mit der edlen Resignation des vernichteten Herzens der herrlichen Frauengestalt, die der große Meister gezeichnet, unergleichlich schön zum Ausdruck brachte. Verschönerungen inmitten der üppigen Pracht tropischer Blumen glichen die Wieder 'Das Haidelind' von Schäffer und 'Die Ungebild' von Schubert, welsch letzteres über stürmischen Beifall wiederholt werden mußte. Die Fähigkeit, außer der Bühne ohne Verbindung mit der Scene und der treibenden dramatischen Handlung unter Verzicht auf das Colorit und Raffinement der glänzenden Instrumentation zu wirken, muß 'Holzens Liebestob' aus 'Tristan und Isolde' abgesprochen werden und hat nur für jene Interesse, die das Werk als Ganzes kennen und frisch in diesem Sinne die Erinnerung an eine der großartigsten Leistungen der Künstlerin auf. Der überaus reiche und warme Beifall zeugte zur genüge von der Begeisterung des Publicums, dem ohne Zweifel einige Zugaben hoch willkommen gewesen wären. Der Pianist Herr Julius Präger ergänzte das Concert durch einige Vorträge, unter denen er die 13. Rhapsodie von Liszt sehr hübsch mit reich entwickelter Technik und verständnisvoller Phrasirung am besten spielte. Das Vorspiel zu den 'Meistersingern' als Clavierbearbeitung zu hören, ist allenfalls recht lehrreich, gereicht jedoch den Zuhörern kaum zum Genuße, umso mehr als diese Nummer sowie die Polonaise in Es-dur von Chopin dem Vortragenden in erster Linie dazu dienen, wahre Kraftproben, die die Grenze des Schönen beitem überschritten, abzulegen. Die Freude am rein Technischen ist allen Anfängern beim Beginne der Concertlaufbahn gemein und macht bei echten Talenten der durchgeistigten Abgekältheit bald Platz. Das Concert war sehr gut besucht.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) veranstaltet Sonntag den 16. d. M. in der Glashalle des Casino einen Familienabend, für welchen eine äußerst anziehende Vortragsordnung, an welcher sich auch die ausübenden Mitglieder des Philharmonischen Vereines in Marburg, die Herren Emil Füllekruf, Karl Kof und Alois Waidacher, hervorragend betheiligen werden, zusammengestellt wurde. Die Genannten, welche mit ihrer Hieherkunft den vorjährigen Besuch des Laibacher deutschen Turnvereines in Marburg erwidern, sind beliebte Stützen der musikalischen Kreise in Marburg; so ist Herr Füllekruf ein vortrefflicher Cellist und Pianist, die Herren Kof (Tenor) und Waidacher (Bariton) als Sänger mit hervorragenden Stimmmitteln und tüchtiger musikalischer Ausbildung bekannt und geschätzt. Wenn wir nun noch bemerken, daß die Sängerrunde des Vereines sieben Chöre (darunter drei neue) zum Vortrage bringen wird und auch das beliebte Mitglied der hiesigen deutschen Bühne Herr Wilhelm Hopp seine Mitwirkung zugesagt hat, so ist die Annahme eine vollberechtigte, daß dieser Abend einen gelungenen Verlauf nehmen wird.

(Oesterreichischer Postmeistertag.) Der allgemeine österreichische Postmeistertag findet am 24. April um 10 Uhr vormittags im kleinen Musikvereinsaal in Wien statt. Die nichttararischen Postbediensteten fassen in einem Memorandum ihre Wünsche in folgenden Punkten zusammen: 1.) Erhöhung der Bezüge. 2.) Die Anstellung mittelst Decrets. 3.) Erklärung der Postämter als Staatsämter. 4.) Erlangung des Heimats-, Stimm- und Wahlrechtes im Dienstorte. 5.) Die Vorauszahlung der Gehalte und sonstigen Bezüge. 6.) Vertretung in Krankheitsfällen auf Kosten der Postverwaltung. 7.) Vergütung des Mietzinses für Amtlocalitäten. 8.) Die

Befchränkung des Parteienverkehrs an Sonn- und Feiertagen auf die Vormittage. 9.) Fahrpreisermäßigung auf den Bahnen. 10.) Regelung der Expeditorenfrage in der Weise, daß die Postmeister von der Haftpflicht für die Expeditoren entbunden werden.

(Concert Sommer.) Für das morgen abends in der «Tonhalle» stattfindende einzige Concert des Hofopernsängers Karl Sommer unter Mitwirkung der Opernsängerin Juliette Szilag und des Tonkünstlers Josef Pohl zeigt sich reges Interesse. Das Programm wurde folgendermaßen zusammengestellt: 1.) R. Wagner: «Am Meere», b) Rubinstein: «Der Asra», c) Rubinstein: «Es blinkt der Thau»; 3.) Massenot: «Re di Lahore», Karl Sommer. 4. a) Effert: «Vertrauen», b) Straßer: «Alle Blumen möcht' ich küssen», Juliette Szilag. 5.) Verdi: «Der Maskenball», Karl Sommer. 6. a) Robert Schumann: «Ueberm Garten durch die Lüfte», b) Halévy: Arie aus der Oper «Die Jüdin», Juliette Szilag. 7. a) Raoul Mader: «Nur dich allein», b) Becker: «Frühlingszeit», c) Lassen: «Am Allerseeentage», Karl Sommer. Piano: Josef Pohl. — Der Vorverkauf befindet sich beim Herrn Gruber, Großtrafik am Hauptplatze, und sind dort Sätze zu 3 fl., 2 fl., 1 fl. und 70 kr. erhältlich.

(Waldbrand.) Wie uns aus Innerkrain geschrieben wird, kam vor kurzem auf der der Stadtgemeinde Laas gehörigen Hutweide «Križnagora» Feuer zum Ausbruch, welches sich bei der herrschenden Trockenheit, vom Winde angefacht, in kurzer Zeit über eine Fläche von fünf Hektar ausbreitete. Nach mehr denn dreistündiger mühevoller Arbeit gelang es den herbeigekommenen Jnsassen aus Laas des Feuers, welches ein zehnjähriger Knabe gelegt hatte, Herr zu werden. Der verursachte Schaden beläuft sich auf circa 100 fl.

(Aus Gottschee) berichtet man uns: Den lange unbesetzt gewesen Posten eines Districtsarztes für Gottschee hat Herr Dr. Erich Schreyer erhalten. Derselbe hat bald nach seiner Ernennung behufs höherer Ausbildung in einzelnen Specialfächern um einen längeren Urlaub angefleht und sich zu dem Zwecke nach Wien begeben, für die Zeit seiner Abwesenheit aber auf eigene Kosten Herrn Dr. Treisl bestellt, der am 1. April seine Thätigkeit aufnahm.

(Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 26sten März bis 1. April ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 25 Lebendgeburten (41.8‰), 2 Todtgeburten und 14 Todesfälle (22.88‰), unter letzteren 10 (71.4‰) in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 8 ortsfremd. Es starben: 4 Personen an der Tuberculose, 2 an Entzündung der Athmungsorgane, je 1 an Scharlach und Altersschwäche, 6 an sonstigen Krankheiten. Insectiöse Erkrankungen wurden gemeldet: 3 an Scharlach, 1 an Diphtheritis.

(«Rothes Kreuz.») Der Landeshilfsverein vom «Rothem Kreuze» in Laibach hält seine diesjährige Generalversammlung am 14. April um 5 Uhr nachmittags im Gemeinderathssaale. An der Tagesordnung sind: Mittheilungen des Präsidiums, der Rechenschaftsbericht und der Rechnungsabschluss für das Jahr 1892 und die Wahl eines Ausschussmitgliedes. Die Versammlung ist bei Anwesenheit von mindestens 30 Mitgliedern beschlußfähig.

(Vom Hofoperntheater.) Am kommenden Montag beginnt Fräul. Georgine v. Januschowsky, die Schwester unseres Kunstkritikers, ein auf Engagement berechnetes Gastspiel als Santuzza an der k. k. Hofoper in Wien. Eine ältere Schwester der Künstlerin wirkte seinerzeit als Primadonna unter der Direction Kosky in Laibach und war eine beliebte und gefeierte Opernsängerin.

(Gemeindevahl in Zelimlje.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Zelimlje im Bezirke Laibach wurden gewählt: Matthäus Ponikvar, Grundbesitzer in Obergolo, zum Gemeindevorsteher; Franz Centa, Grundbesitzer in Zelimlje; Josef Jakic, Grundbesitzer in Zapotol, und Johann Mehle, Grundbesitzer in Untergolo, zu Gemeinderäthen.

(Duell.) Wie aus Görz gemeldet wird, fand vorgestern dort infolge eines Straßenrencontres zwischen dem Grafen Alfred Coronini und dem Assistenten an der Klinik in Padua Dr. Angelo v. Ceconi ein Säbelduell statt, bei welchem letzterer am Kopfe schwer verletzt wurde.

(Selbstmord.) Der Handelsmann und Besitzer Franz Karobe in Tersein hat sich gestern früh erschossen. Das Motiv des Selbstmordes ist nicht bekannt.

(Deutscher Schulverein.) Heute abends 8 Uhr findet im Jahn-Zimmer der Casino-Restoration die Hauptversammlung des deutschen Schulvereines statt.

(Der slovenische Alpenverein) hält heute im Gartensalon des Hotels «Stadt Wien» einen Vortragsabend. Anfang um 8 Uhr abends.

(Corrigendum.) Im geistigen Feuilleton haben sich einige sinnförende Druckfehler eingeschlichen. So soll es in der zweiten Spalte der ersten Seite anstatt «Thalschlund» richtig heißen «Thalschlund» und weiters in der dritten Spalte anstatt «neb.n» richtig «weben».

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 11. April. Heute vormittags fand in der Botivkirche ein feierliches Requiem für Tegetthoff statt unter Theilnahme des Admirals Baron Sterneck, des Vice-Admirals Baron Eberan, des Corpscommandanten, des Stadtcommandanten und hoher Militärs.

Lemberg, 11. April. Laut eines Berichtes des Bezirkshauptmannes in Borszczów fand in Rudrynce eine Erkrankung an Cholera statt, und starben nebst der neu erkrankten drei früher erkrankte Personen.

Lorient, 11. April. In der Stadt kam eine neuerliche choleraähnliche Erkrankung, aber kein Todesfall vor. Im Arrondissement zählte man 18 Krankheits- und sechs Todesfälle.

Budapest, 11. April. Dem heutigen Verhöre vor dem Untersuchungsrichter sagte Attentäter Gjolicz conform wie gestern aus. Gjolicz gesteht ohne Reue ein, daß er den Fürstprimas tödten wollte. Der Geisteszustand des Attentäters wird untersucht werden.

Budapest, 11. April. Es ist Hoffnung auf Erhaltung des Lebens des Secretärs Kuhl. Primas Vasjary fand sich zeitlich morgens am Krankenbette ein.

Batavia, 11. April. Die Erzherzoge Franz Ferdinand und Leopold Ferdinand sind an Bord der «Kaiserin Elisabeth» hier eingetroffen.

Lissabon, 11. April. Ein Individuum schwang in der Richtung gegen den vom Könige selbst getödteten Phäston einen Stock unter Rufen, die auf Geistesstörung hindeuten. Das Individuum wurde verhaftet.

Angelommene Fremde.

Am 9. April.

Hotel Elefant. Ritter v. Schwarz; Mohrenstern; Bergl u. Jamnig, Kfste., u. Kornhauser, Wien. — Kesselmayer, Genie-director; Frankl, Privat; Balmarin, Reif., Triest. — Kollisch, Kfm., u. Dunkel, Reif., Budapest. — Spiß, Kfm., Fünfskirchen. — Homan, Radmannsdorf. — Kastellig, Realitätenbesitzer, Feldkirchen. — Gornik, Pfarrer, Neul. — Besel, Dechant, Dornegg. — Habernik, Pfarrer, Bleiberg. — Wrat, Bisino. — Lancic, Smarje. — Ketti, Besitzer, Gimino. — Brunn, Fabrikant, Berlin.

Hotel Stadt Wien. Dr. Rieger; Krepekla, Conditor; Schneider, Privat; John, Müller, Burkhart, Frankl und Schmidt, Kfste.; Ehrlich und Radler, Reif., Wien. — Hönigmann, Reif., Gottschee. — Hocevar, Reif., Rudolfswert. — Civan, Kfm.; Hämerle, Finanzbeamter; Dr. Bollazzo und Müller, Triest. — Dompieri, Ingenieur, Graz. — Lawetzki, Eipel. — Mühlböck, Willach. — Gandini, Bezirksrichter, Idria. — Mhele, Krainburg. — Capelli, Bernari. — Stermole, Postcassa-Controllor, Görz.

Hotel Baierischer Hof. Butagnol i. Bruder, Fondo. — Kowic, Ingenieur, Romad. — Güll f. Tochter, Smünd.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Veneri und Tishetti, Holz-agenten, Krainburg.

Hotel Südbahnhof. Machnitsch, Ingenieur, Tolmein. — Maidic, Jurist, Wien.

Volkswirtschaftliches.

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Der Stand vom 7. April gestaltete sich folgendermaßen: Banknotenumlauf 468,182.000 fl. (+ 2,803.000 fl.), Metallschaz 294,977.000 fl. (+ 23.000 fl.), Portefeuille 173,873.000 fl. (+ 6,212.000 fl.), Lombard 21,334.000 fl. (- 72.000 fl.). Steuerfreie Banknotenreserve 29,424.000 fl. (- 2,821.000 fl.). Der Staatsnotenumlauf betrug am 7. April: 312,676.000 fl. (- 798.000 fl.).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
11.	7 U. Mg.	738.7	0.8	windstill	heiter	0.00
	2 » N.	736.2	13.8	D. mäßig	heiter	
	9 » Ab.	736.7	7.0	D. schwach	heiter	

Morgens Reif, tagsüber und abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 7.2°, um 1.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglič.

Dankfagung.

Für die so vielen innigen Beweise herzlichster Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres vielgeliebten, unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Andreas Pavločič

Stationschef der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft i. R., Haus- und Realitätenbesitzer

dann für die große Betheiligung am Leichenbegängnisse und für die überaus zahlreichen Kranzspenden, insbesondere noch dem verehrten Beamtenkörper der k. k. Südb- und der k. k. Staatsbahn und den Herren Conducteuren für das Kranztragen sagen wir an dieser Stelle unseren herzlichsten und innigsten Dank. Laibach am 12. April 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verstorbene.

Den 9. April. Gabriele Legat, Schlossers-Tochter, 1 J., Petersstraße 24, Entzündung der Hirnhaut. — Maria Dejman, Aufseher's-Witwe, 48 J., Bindersteig 4, Tuberculose. — Johann Mihailiut, Stabsführer's-Sohn, 11 Tage, Glodengasse 3, Fraisen. — Anton Brate, Arbeiter's-Sohn, 2 1/2 J., Kuthal 1, Ausgehung. — Andreas Pavločič, pens. Stationschef, 69 J., Petersstraße 13, Lungenlähmung.

Den 11. April. Anton Kaginger, Arbeiter, 34 J., Polanadamm 50, Influenza. — Franz Uhan, Arbeiter's-Sohn, 16 Tage, Petersstraße 9, Fraisen.

Im Spitale:

Den 10. April. Maria Kermec, Arbeiter's-Gattin, 43 J., Lungentuberculose.

Marie Becker geb. Maier

l. u. l. Rittmeisters Gattin

welche Dienstag den 11. April um 4 Uhr nachmittags nach kurzem, schmerzvollem Leiden im 54. Lebensjahre sanft und ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Donnerstag den 13. April um halb 10 Uhr vormittags vom Sterbehause Franz-Josef-Straße Nr. 9 auf den Südbahnhof überführt und am 13. April um 5 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe zu St. Martin bei Willach im Familiengrabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung und in der Kirche zu Sanct Martin bei Willach gelesen werden. Laibach am 11. April 1893.

Conrad Becker, l. u. l. Rittmeister d. R., Gatte. — Mathias Maier, Bruder. — Anna Walle, Agatha Maier, Magdalena Sor, Schwestern.



Schmerzgebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, der Frau

Francisca Rehn

l. l. Steuereinnehmers Witwe

welche gestern um 2 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sacramenten, im 84. Jahre ihres Lebens sanft im Herrn entschlafen ist.

Die theure Hülle der Dahingegangenen wird Donnerstag den 13. d. M. um halb 6 Uhr nachmittags nach feierlicher Einsegnung im Trauerhause Herrengasse Nr. 14 auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden Samstag den 15. d. M. um 10 Uhr vormittags in der Domkirche gelesen.

Laibach am 12. April 1893.

Die Familie Rehn.

Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die mir bei dem Hinscheiden meiner unvergesslichen Schwester, des Fräuleins

Maria Kusar

in so liebevoller Weise ihre Theilnahme bezeugten, wie auch jenen, welche die theure Verewigte durch Kranzspenden ehrten und ihr das Geleite zur letzten Ruhestätte gegeben haben, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Laibach am 12. April 1893.

Johanna Seunig geb. Kusar die trauernde Schwester.

Zahvala.

Vsem ljubim prijateljem in znancem, ki so ob smrti naše nepozabljene, ljubljene soproge, oziroma matere

Josipine Košak

svoje sočutje izrazili, osobito za jako mnogobrojno spremstvo k zadnjemu počitku drage rajnice, za darovane lepe vence in gospodom ljubljanskim pevcom za ganljive žalostinke izrekamo svojo najtoplejšo, srčno zahvalo.

Stranska Vas dne 12. aprila 1893.

Žalujoči ostali.

Course an der Wiener Börse vom 11. April 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices with columns for 'Geld', 'Ware', and various financial instruments like Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien.

Zum Ein- und Verkaufe von Wertpapieren, sei es effectiv oder zu Speculationszwecken, empfehlen wir warmstens

BANKHAUS LUDWIG THALBERG

Wien IX., H6rlgasse 4 (Eigenth6mer des im V. Jahrgange erscheinenden, anerkannt bestredigierten Journales „Neueste Nachrichten“).

Au6er einer Provision von fl. 2-50 per B6rsenschluss (25 St6ck) werden keinerlei Spesen berechnet. Probenummern der „Neuesten Nachrichten“ gratis und franco. Auf briefliche Anfragen werden Ausk6nfte sofort ertheilt.

Landes-Theater in Laibach.

Gerader Tag: Heute Mittwoch, 12. April Herr Max Alfieri als Gast. Lohengrin.

Lattermanns-Allee. HIPPODROM.

Heute Mittwoch und Donnerstag zu sehr erm6digten Preisen je zwei Vorstellungen f6r die Schuljugend.

Hauptvorstellung. Verk6uflicher Baugrund.

Josef Trinker Hausbesitzer in Laibach.

Oklic. C. kr. z mesto deleg. okrajno sodi6e v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Kri6aja, posestnika Tomazu st. 10 proti Lovrencu in bivajo6im pravnim naslednikom de priposestovanja zemlji6ca vlozna st. 7 na tem zemlji66u uknji6enih terjatev po 105 gold. k. v. s. pr., slednim postavil kuratorjem ad actum France o tej tozbi dolo6il nar6k za skrajsano razpravo na dan

Oklic. C. kr. z mesto deleg. okrajno sodi6e v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Kri6aja, posestnika Tomazu st. 10 proti Lovrencu in bivajo6im pravnim naslednikom de priposestovanja zemlji6ca vlozna st. 7 na tem zemlji66u uknji6enih terjatev po 105 gold. k. v. s. pr., slednim postavil kuratorjem ad actum France o tej tozbi dolo6il nar6k za skrajsano razpravo na dan

Oklic. C. kr. z mesto deleg. okrajno sodi6e v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Kri6aja, posestnika Tomazu st. 10 proti Lovrencu in bivajo6im pravnim naslednikom de priposestovanja zemlji6ca vlozna st. 7 na tem zemlji66u uknji6enih terjatev po 105 gold. k. v. s. pr., slednim postavil kuratorjem ad actum France o tej tozbi dolo6il nar6k za skrajsano razpravo na dan

Oklic. C. kr. z mesto deleg. okrajno sodi6e v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Kri6aja, posestnika Tomazu st. 10 proti Lovrencu in bivajo6im pravnim naslednikom de priposestovanja zemlji6ca vlozna st. 7 na tem zemlji66u uknji6enih terjatev po 105 gold. k. v. s. pr., slednim postavil kuratorjem ad actum France o tej tozbi dolo6il nar6k za skrajsano razpravo na dan

Oklic. C. kr. z mesto deleg. okrajno sodi6e v Ljubljani naznanja, da se je vsled tozbe Janeza Kri6aja, posestnika Tomazu st. 10 proti Lovrencu in bivajo6im pravnim naslednikom de priposestovanja zemlji6ca vlozna st. 7 na tem zemlji66u uknji6enih terjatev po 105 gold. k. v. s. pr., slednim postavil kuratorjem ad actum France o tej tozbi dolo6il nar6k za skrajsano razpravo na dan

Im Markte Adelsberg (Innerkrain), im Centrum des Ortes, ist ein vollst6ndig eingerichtete Kaffeehaus verbunden mit

Restaurations

sammt Zugeh6r, einem neuen Billard (Wendebrett) und gef6lltem Eiskeller mit 1. Mai 1893 zu vermieten.

N6here Auskunft ertheilt m6ndlich oder schriftlich der Eigenth6mer Alois Dekleva in Adelsberg. (1607) 3-2

(1603) 3-3 St. 807.

Razglas. C. kr. okrajno sodi6e v Kamniku naznanja neznano kje bivajo6emu tabularnemu upniku Primo6u Supanu iz Mengi6a, oziroma njegovim neznanim pravnim naslednikom, da se jim je postavil kuratorjem Janez Lev6, zupan iz Mengi6a, in se mu dostavil odlok z dne 28. su6ca 1893, ad st. 807, s katerim se je na pro6jno Reze Pog6a6ar iz Mal. Mengi6a, da naj se pri zemlji66i vlo6. st. 331 kat. ob6. Mengi6a izbrise predznamba zastavne pravice za terjatev iz zapu66. razprave z dne 22. novembra 1820 po 85 gold. s pr. v zaslisanje strank v zmlisu § 45 o. z. z. razpisal nar6k na

15. aprila 1893 dopoldne ob 9. uri pri tem sodi6i6i. C. kr. okrajno sodi6e v Kamniku dne 28. su6ca 1893. (1598) 3-3 St. 3193.

Razglas. Na pro6jno Matev6a Velkavrha, varuha ml. Janeza Cimmermanna na Plovici st. 6, de praes. 1. aprila 1893, st. 3192, dovolila se je prostovoljna javna prodaja ml. Janezu Cimermanu lastnega zemlji66a pod vlo6no st. 604 kat. ob6. Karlovske predmestje in se bode prodaja vr6ila dne 17. aprila 1893 dopoldne ob 10. uri pri tem sodi6i6i. Pogoji so ob navadnih uradnih urah na pregled razpostavljeni. C. kr. de6elno sodi6e v Ljubljani dne 4. aprila 1893.

Alfred Gericke,

Wien, Liebenberggasse 7.

Ueber 1000 Preise 1892 gewonnen. (1088) Preislisten gegen 10 kr.-Marken. 20-10 Alle Cyclereparaturen billigst.



Marsala-Florio

Marke S. O. M., bester italienischer Dessertwein, wird von den Aerzten als kr6ftigendes Mittel f6r Schw6chlinge, Kranke und Reconvalescenten empfohlen. Eine Flasche fl. 1.

Nicht zu vergleichen mit anderen Marsala-Weinen, die im Handel vorkommen. (1390) 12-3

Apotheke Piccoli

„zum Engel“ in Laibach, Wienerstrasse. Ausw6rtige Auftr6ge werden umgehend per Post gegen Nachnahme des Betrages effectuirt.

(1469) 3-2 St. 653.

Oklic.

Druga eksekutivna dra6ba zemlji66a. Ker se pri s tusodnim odlokem z dne 6. sve6ana 1893, st. 650, na 22. su6ca 1893 razpisani prvi eksekutivni dra6bi Francetu Jerebu, oziroma njegovu zapu66ini lastnega zemlji66a uloga st. 112 katastralne ob6ine Moste ni oglasil noben kupec, vr6ila se bode druga na 22. aprila 1893 ob 11. uri dopoldne razpisana eksekutivna dra6ba zemlji66a pri podpisanim sodi6i6i. C. kr. okrajno sodi6e v Kamniku dne 23. su6ca 1893. (1501) 3-3 St. 1850.

Oklic.

Z ts. odlokem z dne 18ega februvarja 1893, stev. 1157, dovoljena druga zv. dra6ba posestva Mihe Tr6eli6a z. knj. vl. st. 192 kat. ob6ine Cerina vr6ila se bo pri tem sodi6i6i dne 22. aprila 1893 ob 11. do 12. ure. C. kr. okrajno sodi6e v Kostanjevici dne 22. marca 1893.

Alle Sorten Wagen-, Leder-, Zapfen- und Huffett, Maschinen- und Pech6l, Terpentin und sonstige Harzprodukte, Braun-Creosot (bestes Holzimpr6gnierungsmittel) vorz6glichster Qualit6t bei billig ten Preisen empfiehlt (1255)10-8 H. Weber Laibach, Schellenburggasse Nr. 6.

Brustleiden, Husten jeder Art,

sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftr6hre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athem-Beschwerden, Engbr6ustigkeit, Asthma, Verschleimung, Keuch- und Krampfhusten, Kitzeln im Halse, beginnende Tuberculose werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bew6hrten allein echten, nach 6rztlicher Vorschrift bereiteten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Thee 6 Paket 50 kr. und St. Georgs-Katharrh-Pulver 6 Schachtel 50 kr. sammt genauer 6rztlicher Gebrauchsanweisung. — Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. Weniger als zwei Pakete werden nicht versendet. — Bei Postversendung 20 kr. f6r Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V/2, Wimmergasse 33. (265) 7-8

Oklic.

(1534) 3-2 St. 2055.

Poziv dedi6a, 6egar bivali66e je neznano.

C. kr. okrajno sodi6e v Metliki naznanja, da je dne 7. decembra 1892 v 6eleznikih st. 8 zamrl posestnik Marko Karlovi6 zapustiv6i neveljavno ustno oporoko. Ker je kot glavni dedi6 k zapu66ini po zakonu njegov brat Miko Karlovi6 iz 6eleznikov st. 7 klican in njegovo bivali66e temu sodi66u neznano, se on pozivlja, da se v teku jednega leta od spodaj zaznamovanega dne pri tem sodi6i6i zglati in da odd6 svojo dedno izjavo, sicer se bode zapu66ina samo z dedi6i, ki se bodo oglasili in pa njemu postavljenim skrbnikom Leopoldom Gangl-nom iz Metlike razpravljala in kon6ala. C. kr. okrajno sodi6e v Metliki 23. marca 1893.